

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 229

Dienstag den 1. Oktober 1918 abends

84. Jahrgang

Die Bekanntmachung vom 1. 4. 17 — ergänzt durch die Bekanntmachung vom 4. 4. 18 — betr. Streckung der Heeresnäharbeiten des Stellv. Generalkommandos 12. A. R., findet auch Anwendung auf alle Naharbeiten, die von der Reichsbekleidungsstelle Berlin vergeben werden.

Dresden, den 20. September 1918.

Stellv. Generalkommando XII. A. R.

Der kommandierende General. J. A.: Baehler.

Höchstpreise für Schafvieh.

Zur Ergänzung der Verordnung über Höchstpreise für Schafvieh vom 14. August 1918 — Nr. 189 der Sächsischen Staatszeitung vom 15. August 1918 — wird folgendes bestimmt: Lämmer und Jährlinge, welche zwar fleischig, aber nicht vollfleischig sind, sind nach Klasse II mit einem Höchstpreis von 90.— M. für je 50 kg Lebendgewicht ab Stall zu bewerten.

Dresden, am 26. September 1918.

Ministerium des Innern.

Donnerstag, den 3. Oktober vormittags 11 Uhr öffentliche Bezirksausschussitzung im amts-hauptmannschaftlichen Sitzungssaal.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Geschäftsführer Hans Arthur Peschel in Dippoldiswalde und seine Frau Lina Auguste, geb. Großmann durch Vertrag vom 26. September 1918 die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeschlossen haben.

Königliches Amtsgericht Dippoldiswalde,

2 A Reg. 24/18.

Kunsthonig,

180 g auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bewohnerschaft, Verkaufspreis 27 Pf., ist gegen Abschnitt Kk der Lebensmittelkarte außer bei Kreisbäckern in sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich. Diejenigen Personen, die sr. Zt. auf Einkochzucker verzichtet haben, haben die in ihren Händen befindlichen Vorzugskarten bei Kaufmann Thomshke abzugeben. Als Ersatz dafür werden durchgängig 2 1/2 Pfd. Kunsthonig gewährt.

Stadtrat Dippoldiswalde.

Otto Sur, eine der ersten Führer der deutschen Arbeiter-schaft stellt fest, daß die Vorsehung Elend-Vorkämpfer ein tödlicher Schlag gegen unsere Montanindustrie und die ihr nächstverwandten weiterverarbeiteten Gewerbe sei. Es bedeutet die Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz Hunderttausender Arbeiter. Man könne zum Kriege stehen wie man wolle, daß nun mit den Waffen auch über unermeßlich große wirtschaftliche Interessen der Arbeiterschaft Deutschlands entschieden werde, könne nur ein Ignorant bestreiten. Unsere Arbeiterschaft habe somit ein vitales Interesse an der vollständigen Erhaltung des deutschen Reichsgebietes.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nach der Bundesratsverordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 7. März 1918 (Reichsgesetzblatt S. 113) dürfen Ersatzlebensmittel vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr gewerbmäßig hergestellt, angeboten, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden, wenn sie nicht von der zuständigen Ersatzmittelstelle genehmigt worden sind. Während also die Herstellung von Zusatzlebensmitteln und ihr Verkauf durch die Hersteller bereits seit dem 1. Mai bezw. dem 1. Juni 1918 ohne Genehmigung verboten war, tritt nunmehr am 1. Oktober 1918 der endgültige Zustand ein, daß auch der Verkauf ungenehmigter Mittel seitens der Großhändler an Kleinhändler und vor allem seitens der Kleinhändler an die Verbraucher unter allen Umständen unzulässig ist. Es besteht nicht die Absicht, die Frist für den Ausverkauf der etwa noch im Handel befindlichen nichtgenehmigten Ersatzlebensmittel über den 1. Oktober hinaus zu verlängern, wie dies von manchen Beteiligten vorgeschlagen wird. Die Hersteller sowohl wie der Handel sind seit fast Jahresfrist immer wieder und wieder gewarnt worden, wahllos Ersatzlebensmittel herzustellen und zu verkaufen. Vor Erlaß der Verordnung vom 7. März 1918 wurde auf die kommende Regelung hingewiesen. Im übrigen war den Herstellern und bis zum 1. Oktober auch den Händlern die Möglichkeit gegeben, ihre Ersatzlebensmittel bei der zuständigen Ersatzmittelstelle zur Genehmigung vorzulegen. Soweit das nicht geschehen ist, oder die Genehmigung versagt worden ist, liegt ein weiterer Verkauf nicht im volkswirtschaftlichen Interesse. Die Ersatzmittelstellen beabsichtigen, vom 1. Oktober 1918 ab mit aller Entschiedenheit die erforderliche Kontrolle in die Wege zu leiten und durchzuführen, damit der Lebensmittelmarkt von den gesundheits-schädlichen, minderwertigen und volkswirtschaftlich wertlosen

Ersatzlebensmitteln gereinigt wird. Dabei sei darauf hingewiesen, daß die Groß- und Kleinhändler bei Ersatzlebensmitteln, bei denen nicht auf der Packung oder dem Behältnis der Genehmigungsvermerk steht, den Nachweis der erfolgten Genehmigung jederzeit durch Vorlage einer Bescheinigung gemäß § 9 der Verordnung vom 7. März zu erbringen in der Lage sein müssen.

— Tagesordnung zur 18. Sitzung des Bezirksaus-schusses der Rgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde Donnerstag den 3. Oktober 1918 vorm. 11 Uhr im amts-hauptmannschaftlichen Sitzungssaal. Öffentliche Sitzung: Erhöhung der Brotration ab 30. September d. J., Milch-preisänderung und Gewährung von Beihilfen an die minderbemittelte Bevölkerung zur Verbilligung der Milch; Herabsetzung der Heumlage; Verordnung des Rgl. Mini-steriums des Innern vom 20. 9. 1918, Kernobst betr.; Pferdenachzucht im Jahre 1917; Beihilfen des Reichs und des Staats zur Kriegsfamilienunterstützung im Monat Juli 1918; Flurstücksabtrennung von Bl. 13 des Grund-buchs für Ripsdorf. Nichtöffentliche Sitzung: Vorschläge zur Wahl eines Sachverständigen für die Schätzung von landw. Grundstücken zum Zwecke mändelmäßiger Beilehung; Gesuche um Kriegsfamilienunterstützung aus Dippoldis-walde, Glaschütze, Ammelndorf, Borlas, Dittersdorf, Friebers-dorf, Kreischa, Nassau; Aufnahme von Darlehen für den Bezirk.

— Die Einschränkung der Zigarettenfabrikation. Mit Wirkung vom 1. November wird das Bearbeitungs-quantum für die Zigarettenfabriken von 40 auf 25 Proz. herabgesetzt.

— Die amtliche Gewinnliste der 8. Geld-Lotterie der „Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung“ liegt in unserer Ge-schäftsstelle zur Einsicht aus.

— Keine Heizung der Nahzüge im Winter. Auch in diesem Jahre können nur Schnell- und Personenzüge des Fernverkehrs geheizt werden, während die Züge des Vorort-, Nah- und Nebenbahnverkehrs mit geringen Ausnahmen nicht geheizt werden können. Ursprünglich war in Aus-sicht genommen, die Züge erst vom 1. November an zu heizen; nunmehr ist festgestellt worden, daß, wenn die Witterung es erforderlich macht, schon vom 15. Oktober ab mit dem Heizen zu beginnen sei.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat September d. J. 1302 Einzahlungen im Be-trage von 246926 Mark 77 Pf., dagegen wurden 381 Rückzahlungen im Betrage von 126614 Mark 98 Pf. geleistet.

Goppeln. Von der Frechheit der Viehdiebe zeugt

folgender Vorfall. Dieser Tage stieg in der Mittagszeit ein Fremder über den Zaun eines Gartens beim Guts-besitzer K., schlachtete von dort weidenden Gänsen ein Tier ab, steckte es in den Rucksack und verschwand damit, noch bevor man den Vorgang richtig beobachtet hatte.

Dresden. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Reform des Stadtverordnetenwahlrechts wurde am Donnerstag von den Stadtverordneten gegen 27 konservative Stimmen einem Ausschuss zur Weiterberatung überwiesen.

Freiberg. Unsere altverwundene priv. Schützen Gilde wird den Tag ihres 425-jährigen Bestehens Sonntag den 6. Okt. durch eine vaterländische Feier im Schützenhaus begehen. Die Gilde wurde schon im 12. Jahrhundert, bei der Verteidigung Freibergs und anderen Orten als bestehend genannt. 1493 erhielt sie vom Herzog Heinrich einen silbernen Königsschmuck mit anhängendem Vogel und 1533 verehrte Herzog Heinrich der Fromme den Freiburger Büchsen-schützen eine silberne Königskette mit fürstlichem Gnadenbildnisse. Beide Schmuckstücke befinden sich heute noch im Besitz der Gilde. (Aufbewahrt im Al-bertmuseum.) 1508 erwirbt Herzog Heinrich die erste Königswürde der Gilde. Ihm folgen, wie die Chronik be-sagt, außer seinem Sohne 1515, später eine Reihe weiterer Fürstlichkeiten. Wegen Kriegswirren fand von 1633 bis 1677 kein Schießen statt. Erst im Mai 1678 wurde wieder ein Schützenfest abgehalten. 1683 schenkte der damalige Bürgermeister Albert der Gilde eine neue Fahne und 1736 wurde den Schützen eine kunstvoll gestickte Fahne vom Bürgermeister Horn überreicht. 1828 gelangte die Gilde durch Schenkung in den Besitz der dritten und vierten Königskette. Im Jahre 1886 wurde die unschein-bar gewordene Fahne des Bürgermeisters Horn durch eine von König Albert gestiftete Fahne ersetzt.

Pirna. Ein großer Seidengarbniebstahl ist in der hiesigen Rätterschen Spinnerei begangen worden. Für über 20000 M. gewirnte, ungefarbte Seidengarne, in 26 4 1/2-Kilogramm-Paketen von braunem Papier umhüllt, sind von vorläufig noch unbekanntem Täter gestohlen worden. Es ist anzunehmen, daß die Diebe ihre Beute irgendwo vorläufig bis zur Verwertung untergebracht haben. Sachdienliche Angaben werden an die hiesige Kriminalpolizei erbeten.

— Die Laubheuschmutter ergab für den Bezirk der Amtshauptstadt Pirna rund 6000 Zentner Frischlaub Gegenüber anderen Bezirken stellt dies die größte bis-herige Menge im Königreich Sachsen dar.

Coswig i. Sa. Anlässlich des 25. Jubiläums der frei-willigen Feuerwehr wurde auf Anregung des Gemeinde-

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berech-net. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwei-gepaltene Seite 65 bez. 60 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Auf-schlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Kohlen-Bezugs-schein-Ausgabe.

Trotz wiederholter Bekanntmachungen sind viele Kohlen-Bezugs-scheine in der vor-geschriebenen Zeit nicht abgeholt worden. Es findet deshalb letztmalig eine Ausgabe

Mittwoch den 2. Oktober ds. Js. vormittags von 10 bis 11 Uhr statt. Wird die Abholung auch an diesem Tage unterlassen, kann die Lieferung erst zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Die Scheine müssen unbedingt bis 3. Oktober ds. Js. an den Kohlenhändler abgegeben werden.

Dippoldiswalde, am 30. September 1918. Der Stadtrat — Ortshofenstelle —.

Metall-Sammelstelle Dippoldiswalde

ist jeden

Freitag vormittags von 9—12 Uhr

geöffnet. (Rathausaal) Insbesondere wird die sofortige Ablieferung des enteigneten Bleigableiter-Kupfers in Erinnerung gebracht.

Dippoldiswalde, am 1. Oktober 1918. Der Stadtrat — Metallsammelstelle —.

Gemeinde Reichstädt.

Mittwoch den 2. Oktober vorm. 9—12 Uhr Ausgabe der Kohlenbezugs-scheine. Die abgelaufenen sind, soweit sie nicht direkt von den Händlern abgegeben worden sind mit abzugeben.

Der Gemeindevorstand.

Für die Herren Gemeindevorstände!

Freigabescheine für Web- und Strickwaren,
Bezugsausweise für Baumwollfäden.

Buchdruckerei von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

verkauften Adressen eine Jubiläumsgiftung mit einem Appell von 4500 M. ins Leben gerufen. Die Zinsen sollen zur Unterhaltung bedürftiger Wehrleute verwendet werden. Vom Soldatenverein ist aus gleichem Anlaß eine Stiftung mit der Bestimmung errichtet worden, daß über die Zinsen die Wehr frei verfügen kann.

Chemnitz, 28. September. An Feldpostpäckchen, mit denen sie dienstlich zu tun hatten, verzerrten sich der Stenograph Ernst Gustav Werner und dessen Tochter Frieda Gertrud Werner, die beide als Ausbilder bei den Postanstalten in Neichenbrand bezw. Siegmars angestellt waren. Sie wurden wegen Unterschlagung verurteilt und zwar Werner zu 3 Monaten Gefängnis, die Tochter zu 6 Wochen Gefängnis.

Chemnitz. Das königliche Gymnasium feiert am 12. Oktober das 50jährige Bestehen. Die ehemaligen Schüler beabsichtigen, ihre Dankbarkeit durch eine Sitzung zu bezeugen, deren Erträgnisse den Lehrern bezw. ihren Angehörigen zugute kommen sollen.

Zwickau. Am hiesigen Lehrerseminar wurde im Januar 1918 eine Klasse für Vikare und Kriegsbedürftige errichtet. Sie haben jetzt die Reiseprüfung bestanden und zwar je 3 mit 1b und 2a, 6 mit 2, 4 mit 2b. Am 7. Oktober wird eine weitere 1. Klasse für Schüler aller sächsischen Seminare hier wieder errichtet.

Delenitz i. B. Die Vereinigung der beiden größeren Landorfs Kaschau und Voigtsberg mit der Stadt Delenitz wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Kollegien grundsätzlich beschlossen. Das Dorf Kaschau zählte vor dem Kriege bei 287 Hektar Umfang 2362 Einwohner (gegenwärtig 1747), Voigtsberg (223 Hektar groß) belief bei der letzten Volkszählung 2297 und jetzt etwa 1600 Einwohner.

Bauhof. Tödlich verunglückt ist im nahen Kleinwells der Goldat Jentich. Er stieg von einem Baum, auf dem er sich einige Äpfel pflücken wollte, und brach das Genick.

Zittau, 29. September. Eine Kriegs-Handwerks-Ausstellung wurde heute hier eröffnet. Die Ausstellung, die der hiesige Gewerbeverein in der höheren Weberschule veranstaltet, weist eine große Menge Aussteller in etwa 40 Gruppen und Sonder-Abteilungen auf. So sind u. a. die Innungen der Bäcker, Schlosser, Schuhmacher, Buchbinder, Korbmacher und Tischler gemeinschaftlich vertreten. Die Ausstellung, die ein Beweis der Lebensfähigkeit des deutschen Gewerbes und Handwerks in schwerer Zeit ist, dauert bis zum 20. Oktober.

Rechte Nachrichten.

Deutscher Abend-Kriegsbericht.

Berlin, 30. September, abends. (Amtlich.)

In Flandern im allgemeinen ruhiger Tag. Ervorteilte Massenangriffe der Engländer gegen und beiderseits Cambrai sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Westlich le Cateau haben sich am Abend Kämpfe entwickelt. In der Champagne wurden Teilergriffe der Franzosen, östlich der Argonnen starke Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 30. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 15000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Schiffsverlust unserer Feinde im August.

Wie Havas aus Paris meldet, wurden während des August durch feindliche Einwirkung und durch das Risiko zur See 327000 Bruttoregistertonnen verloren.

Wenn die Feinde 327000 Tonnen Verlust zugeben, dann ist er erfahrungsgemäß in Wirklichkeit bedeutend höher. Der deutsche Admiralsstab buchte bekanntlich allein auf das Konto der U-Boote 420000 Tonnen.

Waffenstillstand mit Bulgarien.

Berlin, 30. September. Der französische Funkpruch meldet unter dem 29. September: Heute nacht ist ein Waffenstillstand zwischen den bulgarischen Abgesandten und dem Hauptquartier der Orientarmee in Saloniki unterzeichnet worden. Es ist auf der ganzen Front der Befehl gegeben worden, die Feindseligkeiten einzustellen.

(Anmerkung des WTB: Nach den hier vorliegenden Nachrichten sind die Bedingungen des Waffenstillstandes der Regierung in Sofia noch nicht bekannt.)

Die Türkei bundestreu.

Aus Breslau meldet die „B. Z.“: Wie nach hier vorliegenden Meldungen verlautet, trat unter dem Eindruck der militär-politischen Lage ein türkischer Ministerrat in Konstantinopel zusammen. Er beschloß, an dem bewährten Bündnis mit den Zentralmächten unter allen Umständen festzuhalten. Enver Pascha erklärte in einer Ansprache, er könne einem etwaigen Auscheiden Bulgariens keine entscheidende Bedeutung für den Ausgang des Krieges beimessen.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 30. Sept. Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz erfolgreiche Patrouillenunternehmungen.

Unmittelbar westlich des Döbrbajees haben wir, der Lage an der bulgarischen Front Rechnung tragend, nach örtlichen Kämpfen einen Geländestreifen geräumt. Der Chef des Generalstabes.

Noch seid Ihr nicht am Ziele!

Die Entente jubelt zu früh!

Die ganze Westfront steht in Flammen! Der Gegner läßt erkennen, daß er seine Kräfte gegen unsere gesamte Westfront von der See bis zur Mosel wirft. Keine Stelle innerhalb dieses ungeheuren Gebietes soll uns die Möglichkeit der Rast und Erholung bieten; der von unseren Gegnern seit Jahren angeführte und bisher nie erreichte Einheitsangriff an allen Abschnitten wird Erfüllung. Mit-Auswendung aller Gewalt will er „durch“, jetzt sofort, denn dieses ist die letzte Hoffnung.

Man macht sich keine Illusionen.

Das Londoner „Daily Chronicle“, das Blatt der wohlgefestigten Handelsrentner-Existenzen liberaler Färbung, warnt:

„Man muß sich hüten, vorzeitig übertriebene Freude zu äußern und sich einzubilden, daß der Krieg deshalb vorbei sei, weil das kleinste Mitglied des feindlichen Verbandes das Rotzeichen geißelt hat. Wir sind noch weit davon entfernt, den Krieg gewonnen zu haben, und es gibt keinen Augenblick in diesem Ringen, in welchem eine kämpfende Partei ihre Kraft mehr anspannen muß, als dann, wenn die Entscheidung vorteilhaft auszufallen beginnt.“

Wie liegen denn die Dinge?

Der Führer der christlich organisierten Arbeiterschaft, Herrenhausmitglied Stegerwald, erklärte in Wien in einer Versammlung: In der Weltlage sei in den letzten Tagen eine ungünstige Wendung eingetreten, die sich indessen seit Freitag wieder gebessert habe. Die Heeresleitung erklärt, daß an der Westfront wesentliches nicht zu befürchten ist. Halten wir sie bis zum Oktober, dann wird im Winter ein einheitlicher Anbau der ganzen

Westfront zu einer Festung

durchgeführt. Alle unsere Abwehrwaffen, besonders auch gegen die Tanks, werden vervollkommen. In den nächsten Tagen wird es auf des Messers Schneide

stehen, ob Deutschland entsprechend seiner Volkskraft künftig mit anderen Völkern gleichberechtigt in der Welt arbeiten und leben darf, oder ob seine künftigen Lebensbeziehungen von Washington, London und Paris vorgeschrieben werden. Der Kriegszielestreit erweist sich mit jedem Tage überflüssiger. Das Kriegsziel des deutschen Volkes ist: sich seiner Haut solange zu wehren, bis der Vernichtungswille der Feinde gebrochen, bis ihm zugestanden wird, daß es Licht und Luft zum Leben braucht. Im Wahlrechtsstreit glaube ich, ist jetzt die Stunde gekommen, daß man im Zentrumslager wieder auf einen einheitlichen Boden tritt. Für das deutsche Volk steht jetzt der Zeiger der Weltuhr auf 1 Minute vor Null.“

Das sind Gemütsmenschen!

Wer den Krieg wollte!

Ein ehemaliges Mitglied der russischen Duma und der Landesverteidigungskommission machte kürzlich in einem Gespräch einige interessante Angaben über die Vorgeschichte des Krieges, die uns von zuverlässiger Seite übermittelt werden.

Der Sprecher schilderte zunächst einen Vorgang bei der Feier des dreihundertjährigen Bestehens der Herrschaft der Romanows im Jahre 1913, der geeignet ist, ein helles Licht auf die schon damals bei der Entente herrschende Kriegs- und Eroberungsstimmung zu werfen. Bei der Feier wurde nämlich dem Baron vom französischen, englischen und russischen Generalstab eine Karte überreicht, auf der Polen, Ost- und Westpreußen als russisches und Elsaß-Lothringen, sowie das ganze linke Rheinufer als französisches Gebiet eingezeichnet waren, während England die deutschen Kolonien zugeschrieben waren. Das Machwerk wurde mit dreimaligem Hurra rufen begrüßt.

Im Frühjahr 1914 hatte der Erzählende eine Unterhaltung mit Gutschkow, bei der folgende Äußerungen fielen:

Gutschkow: „Ich höre, Sie wollen wieder nach Deutschland reisen?“

„Ja, wie alle Jahre.“

Gutschkow: „Zun Sie das nicht, Sie werden durch den Krieg überrascht.“

„Was soll denn ein Krieg für einen Zweck haben? Es ist doch bekannt, daß nicht immer der, der einen Krieg anzettelt, ihn auch gewinnt.“

Gutschkow: „Dieser Krieg ist ein einfaches mathematisches Exempel, das vom englischen, französischen und russischen Generalstab so tadellos ausgearbeitet ist, daß der Erfolg sicher ist.“

„Deutschland will doch aber den Krieg nicht.“ Gutschkow: „Rein, Kaiser Wilhelm ist viel klug, um ihn anzufangen, und der Bar ist viel zu dumm dazu. Aber wir haben eine Formel gefunden, die sie beide dazu bringt.“

Diese beiden kurzen Äußerungen sind weitere Beweise zu der schon vorhandenen Fülle von Argumenten dafür, daß der Krieg auf der Seite unserer Feinde gewollt und sorgsam vorbereitet war. Es nicht zu begreifen, wogeh die Wortführer der Entente trotz dieses immer wachsenden Beweismaterials die Kühnheit nehmen, mit der sie immer wieder versuchen uns die Schuld am Kriege zuzuschreiben.

Locales.

△ **Rein Schreibpapier an Kriegsgefangene senden.** Wie festgestellt wurde, liefert die französische Post an deutsche Kriegsgefangene gerichtete Sendungen von unbeschriebenem Briefpapier und unbeschriebenen Postkarten deutschen und österreichischen Ursprungs nicht mehr aus. Der gleichen Behandlung unterliegen auch Schreibhefte, Notizbücher und dergl. Um größere Mengen Papier nicht unnötig dem deutschen Wirtschaftsleben zu entziehen, ist in Deutschland Anordnung getroffen worden, daß derartige Sendungen nicht mehr befördert werden.

— **Winterkleidung für Minderbemittelte.** Die Reichsbekleidungsstelle hat eine Verteilung von Oberkleidung für Frauen und Mädchen sowie von Wäsche für Erwachsene, Kinder und Säuglinge angekündigt, die dem Bedürfnisse der minderbemittelten bürgerlichen Bevölkerung für den nahenden Winter entgegenkommen soll. Zur minderbemittelten Bevölkerung gehören alle Personen, die ohne diese Kleidung in Not geraten würden und die nicht in der Lage sind, sie sich auf anderem Wege zu beschaffen. Es handelt sich also nicht nur um Personen des Mittelstandes, u. a. Beamte, Privatangestellte, insbesondere, wenn sie eine größere Familie zu unterhalten haben. Im Oktober wird mit der Lieferung begonnen werden. Zur Anfertigung der Oberkleidung für Männer, Jungen und Knaben stellt es noch Stoffen; sie werden aber bereits hergestellt.

Volkswirtschaftliches.

3 Berlin, 30. Sept. Die empfindlichen Sonnabendrädgänge hatten bei Eröffnung der neuen Geschäftswochen weitere Verkäufe der Provinz hervorgerufen, die eine neue Sentung des Kursstandes auf den meisten Gebieten hervorriefen. Jedoch ließ sich eine gewisse Beruhigung des Marktes nicht verkennen und das Geschäft trug keine Zeichen von Erregung.

3 Berlin, 30. Sept. (Warenhandel.) Infrantakt 176—196. Weißblech 180—200. Rottblech, Weißblech, Wunneblech, Schwedenblech 365—400. Kimoth 156—176. Neopagra Analgras 176—196 für 50 Kgr. ab Lager. Spörgel 135. Heidekraut bis 3,60 für 50 Kgr. ab Station. Neue gestrich 4,75—5,25. Preßstroh 4,75. Raschinenstroh 4,80 bis 4,25. Kleeheu 14. Weizenheu 13.

Der Kaiser für wirksame Mitarbeit des Volkes

Bizkanzler v. Bayer verlas im Hauptauschuß des Reichstages folgenden Erlaß des Kaisers an den Grafen Hertling:

Der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen Hertling den folgenden Erlaß gerichtet:

Eure Exzellenz haben mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will Mich Ihren Wünschen nicht verschließen und muß mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit entagen. Der Dank des Vaterlandes für das von Ihnen durch Uebernahme des Reichskanzleramtes in ernster Zeit gebrachte Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen sicher.

Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksam als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitarbeitete. Es ist daher Mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilzunehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Bedenken abzuschießen, daß Sie die Geschäfte weiter führen und die von Mir gewünschten Maßnahmen die Wege leiten, bis Ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vorschlägen hierfür sehe ich entgegen.

Der Bizkanzler fügte der Verlesung dieser Kundgebung hinzu:

„Für diesen Erlaß, durch den der Kaiser den ernstlichen Willen Ausdruck gibt, daß dem Wunsche des nun schon seit Jahren so gewaltiges leistenden und ertragenden deutschen Volkes nach einer verstärkten Mitwirkung bei der Leitung der Geschicke des Deutschen Reiches weitgehendste Rechnung getragen werden gebührt ihm unser aufrichtiger Dank. Im Auftrage des Herrn Reichskanzlers werden wir heute noch in

Beratungen mit den Führern der einzelnen Parteien

OSRAM AZO

Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt

Auergesellschaft Berlin O 17

waren. Hier in der Residenz besuchst du uns immer nur so im Fluge. — Schade, daß wir nicht immer in Baldow leben können.

„Du bist du der Residenz müde?“
„Sie zuckte die Achseln.“
„Denkst du, unter all den Menschen, mit denen wir verkehren müssen, Papas Stellung wegen, ist einer, mit dem ich mich so gern unterhalte als mit dir? Ausgeschlossen. Es ist alles leere Phrasen, was man redet und anhört.“

„Ich inkliniere nun einmal mehr für das Landleben,“ fuhr Josta fort. „Aber Papa ist leider bloß ein armer Freiherr, und Baldow ist zu einem kleinen Pachtgut zusammengekommen. Es bringt kaum so viel ein, daß wir uns jatt essen könnten. Und so sehe ich die Notwendigkeit ein, daß Papas Ministergehalt uns für die übrigen Annehmlichkeiten des Lebens sorgt. Also — trage ich mit Würde das Schicksal einer Ministerochter. Aber — nun will ich auch nicht länger aufhalten, sondern mich umkleiden. Nur

eins sage mir schnell noch, Onkel Rainer, wie lange bleibst du in der Residenz?“

„Wahrscheinlich nur wenige Tage. Ich bin jetzt in Ramberg schlecht abkömmlich. Im Frühjahr gibt es Arbeit für den Landwirt.“

Josta nickte verständig.

„Natürlich, das weiß ich doch, trotzdem wir unsern Kohl nicht mehr selbst bauen, sondern das von unserm Pächter besorgen lassen. Aber — da fällt mir ein — bist du denn im Palais Ramberg abgestiegen? Ich bin eben daran vorbeigefahren und sah alle Fenster und Vorhänge dicht verschlossen.“

Fortsetzung folgt.

Beste Nachrichten.

Starker deutscher Widerstand.

Der Berichtsteller des „Corriere della Sera“ an der Westfront gibt zu, daß die amerikanischen Truppen zwischen Suippes und Reims auf den allerhärtesten Widerstand der deutschen Artillerie gestoßen sind. Der Berichtsteller scheint durch diese Behauptung den Mißerfolg, den die amerikanischen Truppen bisher gehabt haben, entschuldigen zu wollen.

Nikolai Nikolajewitsch gegen die Entente.

Kiew, 26. September. „Nowosti Dnja“ meldet: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erklärte einem Mitarbeiter unseres Blattes, die Bildung einer Ostfront würde Rußland zugrunde richten. Er verurteilt die Einmischung der Entente in die inneren Angelegenheiten Rußlands und die Besetzung russischer Gebiete. Die Rettung Rußlands könne nur durch Rußen kommen. Sei auswärtige Hilfe nötig, dann wolle man sich an Deutschland wenden, dessen Interessen den russischen näher ständen. Ukraine und Arim seien Beispiele dafür, wie die Deutschen sich nicht in die inneren Angelegenheiten der besetzten Gebiete einmischen.

Die Nachfolge des Grafen Hertling.

Berlin. Als Nachfolger des Grafen Hertling werden in erster Linie Herr v. Payer trotz seiner Stuttgarter Rede und ferner Staatssekretär Dr. Solz genannt. Herr v. Payer mit dem Hinzufügen, daß seine Ernennung nur eine vorläufige Lösung darstelle, wodurch die Rangskrise zu einer dauernden Einrichtung gemacht würde. Im Reichstag ist heute nachmittags auch General v. Beseler, der Generalgouverneur von Polen, als künftiger Reichszkanzler genannt worden.

v. Hingés Rücktrittsgesuch abgelehnt?

Berlin, 30. September. Wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, ist das Rücktrittsgesuch des Herrn von Hingé nicht genehmigt; der Staatssekretär habe aber sein Amt zur Verfügung des Kaisers gestellt für den Fall, daß im Interesse der parlamentarischen Lage weitere Personalveränderungen wünschenswert würden. Staatssekretär v. Hingé ist heute mittags in Berlin eingetroffen. — Wie die Vossische Zeitung weiter hört, ist Staatssekretär Hingé beauftragt worden, mit den Parteiführern als Vertrauensmann der Krone zu verhandeln.

Deutsche Truppen in Sofia mit Jubel empfangen.

Nach Privatmeldungen der „Wiener Zeitung“ sind in der Nacht zum Sonnabend deutsche Truppen in Sofia angekommen und von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen worden.

Oesterreichisch-ungarische Truppen in Sofia eingetroffen.

Wien, 30. September. Die Blätter melden aus Sofia: Oesterreichisch-ungarische Truppen sind hier eingetroffen.

Englands Antwort auf die Note Buriens.

Basel, 30. September. „Daily Mail“ meldet: Die englische Antwortnote an Oesterreich-Ungarn, die unterwegs ist, ist in einem höflichen aber bestimmten Tone gehalten. Sie enthält die Aufforderung an Oesterreich-Ungarn, bestimmte Zugeständnisse zu machen. Die Note wurde in lebendiger Beratung zwischen den beteiligten englischen Regierungsstellen festgesetzt.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde
Bürgerhalle (altes Gebäude, part. Pakt). Jeden 1. Wochentag abends 7—8 Uhr geöffnet.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 2. Oktober 1918.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Sup. Michael.

Bärenfels. Abends 1/28 Uhr Kriegsbetstunde im Schweißernheim.

Johnsbach. Abends 1/28 Uhr Kriegsbetstunde.

Ripsdorf. Keine Kriegsbetstunde.

Reichstädt. Abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Reinhardtsgrimma. Abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Donnerstag den 3. Oktober 1918.

Kreischa. Abends 8 Uhr 173. Kriegsbetstunde.

Possendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde: Pfarrer Radler.

Reichstädt. Abends 8 Uhr Jungmädchenabend im niederen Gasthofe.

Ruppendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier.

Freitag den 4. Oktober 1918.

Sabisdorf. Vormittags 9 Uhr Wochentommunion.

Abends 8 Uhr Frauenverein.

Sonnabend den 5. Oktober 1918.

Johnsbach. Nachmittags 2 Uhr Abendmahl.

Eine tüchtige Großmagd, guter Melker, sowie eine starke **Mittelmagd** für Neujahr gesucht. Werte Adressen sind in d. Geschäftsstelle / d. Bl. niederzulegen.

Freibaut.

Mittwoch nachmittags von 1/25 Uhr Verkauf von Rindfleisch.

Sinurinox, Mittel gegen Bettläszen.

Auskunft erteilt umsonst **G. Stademann, Verden a. d. Aller.** Verland Neue Apotheke 1, Verden.

Schlacht- pferde

kauft zum Höchstpreis **Herrn. Schwarz.** Tel. 80. Im Notfall sofort zur Stelle **Rachtlingsel** vorhanden!

Der Arbeitsnachweis des Landeskulturrats (Nebenstelle Dippoldiswalde)

sucht sofort: **einen Pferdeanspanner, einen Schirrmeister** auf ein Gut (selbständig zu bewirtschaften), sowie **mehrere Mädchen** zu sofort und für Neujahr.

Messerschleifer oder kräftiger Arbeiter

der eingerichtet wird, findet dauernde Beschäftigung. **Sächsische Holzwaren-Industrie** Et. Janssen, Dippoldiswalde.

Wallach

6jährig, braun, 165 hoch, unter voller Garantie zu verkaufen. **Anton Glöckner.** Telephon 59.

Von Mittwoch den 2. Oktober an steht wieder ein neuer großer Transport 2- und 3jähriger

Holsteineru. Nordschleswiger Pferde

leichten und schweren Schlages, sowie desgl. eine beste tragende, 4 1/2jährige, frische, schwere Zuchstute im **Gasthof Deutschen-Haus in Freiberg** bei mir zum Verkauf.

Heinrich Fritzsche, Telephon 826.



In **Ein- und Mehrscharpflügen, wendbar, mit und ohne Vorsechneider, Eggen aller Art, Kultivatoren,** auch radspurarbeitend, hat großen Vorrat **max Knauthe, Landwirtsch. Maschinenballe, Bischofswerda i. Sa., Am Mühlteich 4. — Tel. 168.**

Wegzugshalber ist eine **Wohnung,** 2 Stuben, Kammer, Küche, Vorraum nebst Zubehör, Neujahr oder früher zu vermieten **Gartenstraße 242 B.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten, sofort oder später zu bez. **Altendorferstr. 142. Näh. 174, im Geschäft.**

Den geehrten Einwohnern von Dippoldiswalde und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das bisher von meinem Bruder **Rudolf Kretschmar** unter der Firma **Oskar Kretschmar** betriebene Kolonialwaren-, Wein- und Delikatessengeschäft käuflich erworben habe. Ich werde jedoch das Geschäft **während der Dauer meiner Kriegsdienstpflicht geschlossen**

halten und dasselbe erst wieder nach meiner Entlassung vom Militär mit reicher Waren-Auswahl eröffnen.

Dippoldiswalde, am 1. Oktober 1918.

Hochachtungsvoll

Walter Kretschmar.

NB. Während der Dauer meiner Abwesenheit habe ich Herrn Kaufmann **Max Grund** (Telephon Nr. 88) bevollmächtigt.

Arbeiterinnen

für sofort in dauernde Beschäftigung gesucht.

Max Rißche & Co., Obercarsdorf.

Gasthaus mit Landwirtschaft oder Landwirtschaft

(15—20 Scheffel groß) wird sofort zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten unter **M. L. K. 100** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des Schlossers

Karl Zimmermann

sind mir soviel Beweise der Liebe und Teilnahme erwiesen worden, daß ich nicht unterlassen kann, allen, allen meinen tiefstgefühlten Dank auszusprechen. Besonderen Dank noch der Firma vorm. Gebrüder Sed, Mühlenbauanstalt, für Geld- und Kranzspende sowie Geleit zur letzten Ruhestätte.

Schmiedeberg, den 28. 9. 18.

Im tiefen Weh

Franziska Zimmermann, geb. Börner.



Statt Karten.

Zurückgekehrt vom Grabe unfres lieben, teuren Entschlafenen, des **Landsturmmannes**

Arthur Kuntze

sagen wir allen denen, die ihn auf seinem letzten Erdengang begleitet haben, innigsten Dank. Besonderen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Fügner, die letzten kameradschaftlichen Abschiedsgrüße, die der Militärverein Sabisdorf durch Herrn Kantor Georgi aussprechen ließ. Dank für die schönen Gesänge, für die so zahlreichen Liebesbeweise der lieben Gemeinde. Dank allen lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern, Dank den Kameraden, die meinen lieben Mann zu seiner letzten Ruhestätte getragen. Hierdurch allen nochmals herzlichsten Dank. Dies hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Unserem lieben Entschlafenen aber ruhen wir ein letztes „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Sabisdorf.

Die tieftrauernde Witwe **Elisabeth Kuntze** im Namen aller Hinterbliebenen.

O, könnte Liebe Wunder tun
Und könnte Tote wecken,
So würde dich, geliebtes Herz,
Nicht fühle Erde decken.

Auf Wiedersehen!

Großes Hauptquartier, 30. September 1918. Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Einbruch des Gegners in unsere Stellungen am 27. nötigte uns, den rechten Flügel unserer Abwehrfront hinter den Handgame-Abchnitt von nördlich Dixmude bis Werken zurückzunehmen. Feindliche Angriffe gegen den Handgame-Abchnitt und nördlich der Linie Jarren—Westrofebeele wurden abgewiesen. Zwischen Paschendaele und Beseleere drang der Gegner bis Moorslede und Dabzeede vor. Dort stießen wir seinen Stoß auf. Der am frühen Morgen von Houthem bis Ronen an der Eys vordringende Feind wurde durch Gegenangriffe wieder zurückgeworfen. Wir kämpften hier in der Eysniederung.

Gewaltiges Ringen an der Front zwischen Cambrai und St. Quentin. Gegen die Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, um Cambrai zu nehmen und unsere Front beiderseits der Stadt zu durchbrechen. Westlich von Cambrai sind die bis zu 5mal wiederholten starken feindlichen Angriffe vor unserer Linie bei Sancourt und Tilloy an erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. In den Vororten von Cambrai, Neuville und Cantimpre setzte der Feind Fuß. Wir stehen hier am Westrande der Stadt hinter der Schelde und schlugen dort erneute heftige Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanalabschnitt nördlich von Mareoing geführten Angriffe des Feindes brachen vor unserer Front an der Straße Cambrai—Maronieres zusammen. Südlich von Marcoing drückte uns der Feind hinter den Kanalabschnitt Maronieres—Crevecoeur zurück. Mit gleichen Kräften griff er unsere Front von Gonnelleu bis südlich von Bellenglise an. Zwischen Gonnelleu und Bellenglise schlugen wir den mehrfachen Ansturm des Gegners restlos zurück. Willers-Gueslain, das vorübergehend verloren ging, wurde wieder genommen. Derliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert.

Die an der Front bei Gonnelleu und Willers-Gueslain schwer kämpfenden Divisionen warfen aus Richtung Marcourt gegen ihre Flanke vordringenden Feind mit ihren Reserve-Bataillonen in entschlossenem Gegenangriff wieder zurück. Zwischen Bellenglise und Bellenglise stieß der Feind über den Kanal vor. Wir brachten ihn am Abend in der Linie Nordrand Bellenglise—Westrand Joncourt—Behaucourt zum Stehen. Die nördlich von Gricourt sich aller Anstürme erwehrenden Regimenter mußten am Abend ihren Flügel auf Behaucourt zurücknehmen.

An dem im Großen erfolgreichen Abschluß der gestrigen schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine drückenden Erfolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erkauft.

Seeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Gegen unsere neue Linie an Dije—Aisne-Kanal drängte der Feind stark nach. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen machten wir hier Gefangene.

Der Franzose setzte zwischen der Suippes und der Aisne, der Amerikaner gegen den Ostrand der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Maas seine erbitterten Angriffe fort. Mehrere neue Divisionen warf der Feind auch gestern wieder in den Kampf. Zwischen Auberive und Sommepey schlugen wir mehrfachen, nordwestlich von Sommepey 5maligen Ansturm des Gegners vor unseren Linien ab. Weiter östlich blieben Mare und Armeuil in Feindeshand. Wir standen am Abend nach Abwehr des Feindes in der Linie Aure—nördlich Armeuil—nördlich Sechaux—Bouconville. Mit besonderer Kraft stürmte auch der Amerikaner gegen den Ostrand des Argonner Waldes und gegen die Front zwischen Argonnen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig gescheitert. Beiderseits des Rionetales entriß wir dem Feinde Apremont und den Wald von Neu iroubau und warfen hier den Amerikaner mehr als ein Kilometer zurück.

Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab.
Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

**Die Zukunft des Landes
ist Deine Zukunft. Geht das
Land in Trümmer, reißt es Dich
mit. Zeichne Kriegs-
anteile—Du tust es für Dich.**

Um was kämpfen wir?

In der Zeit größten deutschen Elends legte ein Hohenzoller, der Große Kurfürst, den ersten Grund zu Preußens Macht und Stärke. Zielbewußt folgten ihm Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., und auf der starken Grundlage der von ihnen geschaffenen preußischen Macht konnten Wilhelm I. und Bismarck endlich das geeinigte deutsche

Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Bezirksliste Nr. 545 der Königl. Sächl. Armer.

- Beier, Max, Verreuth, Schw. v.
- Bellmann, Johannes, Harlmannsdorf, l. v.
- Berger III, Walter, Schmiedeberg, verm.
- Böhme, Ernst, Gefr., Dippoldiswalde, l. v.
- Böhme, Richard, Hantschen, gefallen.
- Clauhnitzger, Alfred, Ein. d. R. u. Kompführ., Hermsdorf, verm.
- Eichler, Oskar, Gefr., Luchau, l. v.
- Eidner, Rudolf, Dippoldiswalde, l. v., z. Tr. zur.
- Erler, Willy, Possendorf, Schw. v.
- Fischer X, Kurt, Frauenstein, verm.
- Fischer, Richard, Raubsch, verm.
- Flasche, Arthur, Liebenau, gefallen.
- Fleischer, Karl, Reichstädt, gefallen.
- Fleischer, Otto, Bgfeldw., Röthenbach, verm.
- Gäbel, Johannes, Gefr., Reinhardtsgrimm, l. v., b. d. Tr.
- Geißler, Willy, Hermsdorf, verm.
- Gläser, Kurt, Wilmsdorf, gefallen.
- Göbel, Paul, Dippoldiswalde, l. v.
- Grahl, Bruno, Wlffz., Cunnersdorf, verm.
- Grimmer, Ernst, Hödendorf, verm.
- Großer, Hellmuth, Wlffz., Bienenmühle, verm.
- Hauswald, Oswin, Börnersdorf, l. v.
- Hauswald, Richard, Börnersdorf, l. v.
- Heinrich V, Kurt, Altenberg, verm.
- Helbig, Martin, San.-Sergt., Frauenstein, bish. i. Gefsch. gem., ist verm.
- Hofmann, Arno, Wlffz., Dittersbach, verm.
- v. Hoyer, Konrad, Ein. u. Beob., Kreischa, verm.
- Häufig, Max, Reichstädt, verm.
- Jhle, Arthur, Rechenberg, verm.
- Jlgen, Richard, Glaschütte, verm.
- Kaiser, Paul, Gefr., Raundorf, verm.
- Köhler, Friedrich, Oberfrauendorf, l. v.
- Köhler I, Willy, Hausdorf, verm.
- Krohe, Richard, Obercunnersdorf, bish. verm., ist verm. i. Gefsch.
- Lange IV, Ernst, Gefr., Reichstädt, verm.
- Legler, Artur (Krankw.), Großhölz, l. v.
- Lehner, Rudolf, Ein. d. R., Dippoldiswalde, l. v., b. d. Tr.
- Lommajch, Max, Börnchen, verm.
- Lorenz III, Albin, Borlas, gefallen.
- Loke, Fritz, Ein. d. R., Rehefeld-Zaunhaus, gefallen.
- Meißner, Bruno, Brögen, verm.
- Mende, Kurt, Gefr., Schmiedeberg, verm.
- Müller XVI, Paul, Dittersbach, verm.
- Nichold, Richard, Gefr., Großhölz, verm.
- Otto, Alfred, Possendorf, l. v.
- Pretsch, Oskar, Reichenau, verm.
- Preusker, Walter, Kreischa, l. v.
- Rösner, Alfred, Obercunnersdorf, verm.
- Schäpe, Richard, Wilmsdorf, verm.
- Seiffert, Richard, Bienenmühle, l. v., b. d. Tr.
- Sohr, Max, Breßchendorf, verm.
- Thieme, Emil, Schmiedeberg (Dippoldiswalde?), l. v.
- Uppelt, Max, Bärenstein, verm.
- Walther, Bruno, Cunnersdorf, inf. Krantk. i. ei. Vereinslaz, gestorben.
- Wolf VII, Emil, Gefr., Reichenau, verm.
- Wolf IV, Willy, Hermsdorf, verm.
- Zillgen, Arno, Dittersdorf, verm.
- Zichommler, Otto, Nassau, bish. verm. u. verm., i. ei. Feldlaz, gestorben.

Reich aufzichten. Ein Reich, nicht bestimmt, Länder zu erobern, Völker zu knechten, sondern bestimmt, dem arbeitssamen deutschen Volke zu friedlicher Entwicklung Schutz zu gewähren, durch keine gewaltige Macht der Welt den Frieden zu sichern.

Aber gerade die friedliche Arbeit, die wirtschaftliche Tüchtigkeit des deutschen Volkes, sie waren es, welche England uns zum Todfeinde machten. England, welches sich seit Jahrhunderten von Gott auserwählt glaubt, die Welt zu knechten und auszurauben. Allein uns anzufallen, wagte es nicht; getreu seiner allbewährten Politik suchte es hiersfür Verbündete. Planmäßig scharte es durch seine Lügenpresse den Haß gegen uns in der ganzen Welt, um dann im Bunde mit den heidrischen Völkern über uns herzufallen in der Hoffnung, durch die ungeheure Uebermacht uns zu vernichten.

Aber Gott war mit uns: das deutsche Volk, in Waffen und in der Arbeit einig, es wurde der feindlichen Söldner- und Sklavenheere Herr. Vier Jahre währte das unge-

heure Ringen und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so neigt es der Entscheidung und dem Ende zu. Noch einmal im wahnwitzigen Ansturm sucht der Feind durch die Ueberzahl seiner Söldner und Kriegsmaschinen den Sieg an sich zu reißen. Aber wieder zeigt es sich, daß nicht die Uebermacht allein den Ausschlag gibt, daß die sittliche Kraft und treue Pflichterfüllung unter Führung eines Hindenburg unüberwindlich sind, daß ihnen der endliche Sieg gehört. Das weiß der Feind und deshalb versucht er sein letztes teuflisches Mittel, versucht er Kleinmut und Mißtrauen, Zwiespalt und Verhütung in unsere Reihen zu tragen, versucht er unseren Mut zu lähmen, die sittliche Kraft zu brechen, die das einige deutsche Volk unüberwindlich gemacht haben. Mit Drohungen und läugerischen Versprechungen sucht er uns zu beirren.

Da gilt es, noch einmal in voller Klarheit dem deutschen Volke vor Augen zu führen, um was es kämpft. England kennt keine Schonung, kein Mitleid. Sein und seiner Söldner Ziel ist die Vernichtung des deutschen Volkes für alle Zeiten. Seine Sklaven sollen auch wir werden, wie es Frankreich und Italien, Indien und Ägypten sind, Rußland es bis vor kurzem war.

Stark in unbegrenzter Pflichttreue und reifloser Hingabe, stark im Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit haben wir bisher allen Anstürmen getrotzt; wollen wir im letzten entscheidenden Augenblick die Neoen verlieren, die Zukunft unseres Vaterlandes und unserer Kinder und Kindeskinde in die Hände geben? So lange ein Hindenburg, ein Ludendorff uns führen, so lange werden wir jeder Uebermacht erfolgreich die Spitze bieten. Niemand wird Deutschlands Macht lähmen oder brechen, wenn das deutsche Volk selbst es nicht tut.

Auf denn zur letzten, schweren Entscheidung, heraus den letzten Mann und den letzten Atemzug, heraus die letzte Mar. Das Vaterland ist in Gefahr, das Vaterland braucht unser Gut und unser Blut! Schmachvoll untergehen, als Sklave englischer Blutlanger oder siegreich, wenn auch mit den schwersten Opfern, Deines Vaterlandes, Deiner Kinder Zukunft sichern, das ist die Wahl, vor die Du jetzt gestellt wirst, deutsches Volk! Hier hilft kein Versteckspielen, der blutigen Wirklichkeit mit allen Schreden der Zukunft heißt es mutig ins Auge sehen. Fort mit den Flaumachern und weltfremden Träumern vom ewigen Völkfrieden! Mit dem deutschen Schwert, mit deutschem Blut und Gelde werden wir siegen; fest und treu, mutig und einig werden wir unüberwindlich sein und aus den dunklen Welterwölken der Gegenwart wird die goldne Sonne einer glücklichen Zukunft unserem Vaterlande, unseren freien und glücklichen Entsch. leuchten. Erwache, deutsches Volk! Du trägst Dein Geschick in Deinen Händen; hilf Dir selbst, dann wird Gott Dir helfen!

Frd. von Wangenheim.

Felbabonnement bei täglicher Zustellung monatlich 1,10 Mark.



Entschliebung der Nationalliberalen.

Grundzüge für eine Parlamentarisierung. — Unter-
stützung der Hertling'schen Außenpolitik.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der politischen Lage beschäftigt und ist einmütig zu nachstehender Entschliebung gelangt:

Der Ernst der Zeit erfordert die Zusammenfassung aller Kräfte und den Entschluß, möglichst weite Kreise auf einem gemeinsamen Boden zu vereinigen. Hierfür stellt die nationalliberale Reichstagsfraktion folgende Richtlinien auf:

1. Innenpolitik.

1. Eine engere Verbindung zwischen Regierung und Volksvertretung ist herzustellen durch Eintritt weiterer Vertrauensmänner der Parteien in die Regierung, die bereit sind, die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte mit zu übernehmen. Zu diesem Zweck müssen die Artikel 9 Satz 2 und 21 Absatz 2 der Reichsverfassung aufgehoben werden.

2. Die Einheitlichkeit der Reichsleitung ist dadurch sicherzustellen, daß eine ständige Beteiligung der Staatssekretäre an der Führung der Geschäfte und an der Gesamtpolitik gewährleistet und durch geeignete organische Einrichtungen, insbesondere durch gemeinsame Sitzungen und Entschlußfassungen, geregelt wird. Auch zwischen der Reichsleitung und den verantwortlichen Militärbehörden muß eine Einheitlichkeit hergestellt werden.

3. Wir verlangen eine den politischen und wirtschaftlichen Anforderungen der Zeit entsprechende durchgreifende Reform des Auswärtigen Amtes und des auswärtigen Dienstes.

4. Wir erwarten eine schnelle Regelung des preußischen Landtagewahlrechts gemäß der Regierungsvorlage.

5. Mit dem Wegfall der Kriegsnotwendigkeiten muß nach kürzester Ubergangszeit die staatliche Zwangswirtschaft ein Ende nehmen.

6. Die Regelung der mit dem Belagerungszustand zusammenhängenden Fragen, insbesondere der Zensur und des Versammlungsrechts hat durch ein Reichsgesetz zu erfolgen, dessen Vorlegung beim Wiederauftreten des Reichstages wir erwarten.

7. Die Regelung der Staatsform von Elsaß-Lothringen ist eine innerdeutsche Angelegenheit; die Entscheidung ist alsbald zu treffen.

8. In den besetzten Gebieten des Ostens soll die militärische Verwaltung in eine Zivilverwaltung übergeleitet werden. Die staatlichen Einrichtungen dieser Gebiete sind derart auszubauen, daß allen Kreisen der Bevölkerung die Beteiligung offensteht.

2. Außenpolitik.

1. Wir erklären, in Übereinstimmung mit der Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung, daß wir einem Frieden mit unseren Feinden auf der Grundlage der Unverletzlichkeit des Reichsgebietes und der Rückgabe der deutschen Kolonien zustimmen. Die Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Belgiens erfordert die Sicherung einer wirklichen Neutralität und die Wahrung des kulturellen und innerpolitischen Selbstbestimmungsrechts des flämischen Volkes.

2. Die durch die Friedensverträge mit Rußland festgestellte Loslösung der baltischen Randstaaten von Rußland, die dem Willen ihrer Völker entspricht, bildet die Grundlage für ein wirtschaftliches Zusammenwirken und für die gegenseitige Sicherung dieser Staaten und des Deutschen Reiches. Eine den Wünschen beider Teile entsprechende enge politische, wirtschaftliche und militärische Verbindung des Baltikums und Litauens mit Deutschland ist baldigt durchzuführen. Der Weltfriedensvertrag darf diese Ergebnisse nicht gefährden.

3. Wir treten ein für die tatkräftige Beteiligung Deutschlands an jeder, einen dauernden Frieden fördernden zwischenstaatlichen Vereinbarung. Daher begrüßen wir den Gedanken des Völkerbundes, der künftige Kriege durch ständige Schiedsgerichte sowie durch gleichzeitige und gegenseitige Begrenzung der Rüstungen verhüten soll.

Jeder Wirtschaftskrieg muß ausgeschlossen sein. Mit einem Völkerbund ist er ebenso unvereinbar wie irgendwelche Beschränkung der Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere.

Die Parteien verhandeln weiter.

Erst in der nächsten Woche dürften die Verhandlungen unter den Parteien die Verständigung soweit gefördert haben, daß der Regierung ein Programm vorgelegt werden kann.

Man kann damit rechnen, daß das Zentrum bereit ist, den Sozialdemokraten in den Fragen des Artikels 9 der Reichsverfassung, der Autonomie für Elsaß-Lothringens und des Ostfriedens entgegenzukommen. Und dem sich die Nationalliberalen in wesentlichen Punkten anschließen. Graf Hertling wird sich entscheiden müssen, ob er auf Grund des im Kompromiß niedergelegten Willens der Mehrheitsparteien regieren will oder nicht. Jedenfalls besteht keine Veranlassung, dem Grafen Hertling die Möglichkeit zu entziehen, mit der Durchführung der Parlamentarisierung sein Lebenswerk abzuschließen.

Die innere Krise löst sich.

Reichszkanzler Graf Hertling ist am Sonnabendabend ins Große Hauptquartier abgereist.

Der „Vorwärts“ schreibt dazu: „Die Reise des Reichszkanzlers ins Hauptquartier deutet darauf hin, daß die innerpolitische Krise dicht vor der Entscheidung steht. Wie diese zunächst ausfällt, ist natürlich nicht mit Sicherheit vorauszusagen. Aber bei sorgfältiger Abwägung alles Für und Wider kommt

man doch zu dem Resultat, daß die Lage der Reichsleitung Hertling'sch gefährlich ist, daß diese Reise den wahrscheinlichsten Entschluß der Amtsniederlegung in sich birgt.

Würde Hertling zurücktreten, so wäre die Krise damit noch nicht gelöst, wohl aber ihrer Lösung freie Bahn geschaffen. Der springende Punkt ist noch immer die Frage einer Koalitionsregierung.“

Der „Vorwärts“ erklärt, die Sozialdemokraten würden nur dann in die Regierung eintreten, wenn die neuen Minister die Aufgabe erhalten würden, mit Energie und Klarheit eine neue Politik einzuleiten. „Was die rechtsstehenden Parteien fordern, läuft auf eine bloße Verlängerung der bisherigen Frontlinie hinaus. Wir aber wollen keine Verlängerung der Front, sondern einen Frontwechsel, eine Richtungsänderung der Front auf der gesamten Linie.“

Der „Vorwärts“ glaubt dann mitteilen zu können, daß das preussische Ministerium beschlossen habe, im Bundesrat gegen die Aufhebung des Artikels 9 (ein Bundesratsmitglied kann nicht auch Reichstagsmitglied sein) zu stimmen. Bekanntlich genügt das preussische Veto, um eine entsprechende Vorlage zu Fall zu bringen. Im Reichstag ist eine große Mehrheit für die Aufhebung dieses Artikels.

Der „Vorwärts“ erklärt im Anschluß an diese Mitteilung, die Sozialdemokratie werde in keinem Fall den mit Blindheit Geschlagenen die Verantwortung für ihr Tun abnehmen.

Empfänge beim Reichszkanzler.

Der Reichszkanzler empfing Sonnabend Vormittag den Kriegsminister General der Artillerie v. Stein sowie später den mit der Stellvertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamts beauftragten Vizeadmiral Ritter von Mann Edler von Tschir und darauf den Präsidenten des Reichstages Lehrenbach.

Wer wird Kanzler?

Die „Post. Ztg.“, die die Frage der Nachfolgerschaft erörtert, meint:

„Die Kanzlerfrage hat natürlich zur Veranlassung gehabt, daß eine Reihe von Namen der angeblich in Betracht kommenden Kandidaten von verschiedenen Seiten veröffentlicht wurde. Danach scheinen in einzelnen Kreisen für den deutschen Gesandten am dänischen Hofe, Grafen Brockdorff-Rantzau lebhaftest Bemühungen im Gange zu sein. Es ist ja selbstverständlich, daß innerhalb der Reichstagskreise eine ganze Reihe mehr oder weniger ernst zu nehmender Namen genannt werden. Daß unter diesen Persönlichkeiten auch der frühere Reichszkanzler v. Bethmann Hollweg als wieder in Betracht kommend genannt wurde, ist natürlich lediglich als ein politischer Scherz auszufassen.“

Die Sozialdemokratie zur Lage.

„Entschlossen, offen zu reden.“

Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“, veröffentlicht unter dem Titel „Bulgariens drohender Abfall“ einen Artikel, der einen Appell an die Volksmassen darstellt. Er entwirft zuerst ein rückwärtslohes Bild der Lage, die möglich wäre, wenn das schlimmste zum schlimmsten käme. Der Vierbund ist auseinandergefallen, die Westfront entmutigt, gebrochen, der Feind dringt ins Land, die deutschen Städte gehen in Rauch auf, und vor dem einmarchierenden Feind wälzt sich das Heer der Flüchtlinge. Das Ernährungsweesen desorganisiert sich, es gibt nichts zu essen, es gibt keine Kohlen, kein Licht. Hunger und Hungersnot lassen hunderttausende auf der Straße sterben, der arbeitslose, geldlose Arbeiter stirbt jeden Tag, durch Hunger, Kälte, Seuchen. Verzweifelt denkt man an die Zeiten, da es noch sieben Pfund Kartoffeln und vier Pfund Brot gab. Die Regierung stürzt zum vierten, fünften, sechstenmal, erwidert vergeblich den Frieden, gibt Land weg, Gold, Milliardenwechsel, geht auf jeden Forderung ein, nur um einen Frieden zu erhalten, der die Hölle auf Erden ist. Der Aufruf sagt dann:

„Weil uns dieses Bild niemals verließ, darum sind wir Sozialdemokraten stets für die nationale Verteidigung eingetreten. Es ist jetzt die Stunde gekommen, ganz offen zu reden, und wir sind entschlossen, es zu tun. In dem allgemeinen Tohuwabohu würde sehr viel zum Teufel gehen, was wir Sozialdemokraten längst zum Teufel gewünscht haben, neben vielem Unrecht würde sich auch mancher Akt welgeschichtlicher Gerechtigkeit vollziehen, das Aufräumen wäre gründlich. Aber wer will solchen Preis zahlen, zumal das, was er begehrt, billiger zu haben ist, wer hat das Herz, sein eigenes Volk solchem unbeschreiblichen Jammer auszuweichen, wenn er es überhaupt noch hindern kann? Darum, nicht um die Macht haben zu kämpfen, muß die Westfront fest bleiben. Jeder, der uns, den wir mit Sorgen draußen wissen, muß sich dessen bewußt sein, daß es jetzt auf ihn mehr ankommt als je! Jetzt handelt es sich wirklich nicht um Eroberungen, jetzt handelt es sich darum, in Ordnung und ohne unerträgliche Belastung in den Frieden zu kommen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht auch dafür, daß es jetzt nicht mehr lange dauern kann. Die Standhaftigkeit einiger Wochen kann uns das Elend vieler Jahre ersparen!“

Der Aufruf schließt dann politisch mit der Forderung der demokratischen Regierung.

Der Ruf nach dem „starken Manne“.

Die Linke beharrt trotz der Versicherungen des Kanzlers, daß in Bezug auf den Belagerungszustand, in Bezug auf die Presse usw. durchgreifende Maßnahmen gegen die aggressive Haltung verschiedener Generalkommandos ergriffen werden sollen, auf dem Verlangen des Rücktritts des Kanzlers. In der Presse der Linken wird behauptet, im Reichstage sei „die weitans größte Mehrheit der Abgeordneten nicht nur davon überzeugt, daß die gegenwärtige Lage eine für-

tere Persönlichkeit als den Grafen Hertling erfordere, sondern sie ist auch von dem völligen Mangel politischer Vorbereitung bei den gegenwärtigen Vorgängen ebenso peinlich überrascht worden wie vor kurzem bei der Note des Grafen Hertling. Es werden in politischen Kreisen jetzt immer mehr Einzelheiten bekannt, die als Vorzeichen für die Wiedergang der Dinge in Bulgarien gelten und der deutschen Regierung bekannt sein mußten, so daß dem Grafen Hertling stärkste politische Verantwortung für die jetzt Ueberraschung zugeschrieben werden muß.“

Politische Rundschau.

„Zusammentritt des Reichstages? In parlamentarischen Kreisen rechnet man nach der linksliberalen „B. Z.“ „mit einer bevorstehenden Einberufung des Reichstages“. In der Begründung geht man bereits von einer vollendeten Parlamentarisierung der Regierung aus. Da heißt es nämlich weiter: „... Die neuen Männer der neuen Regierung sollen die ihre Abgeordnetenmandate nicht verlieren. Wenn die Ernennung für kurze Zeit zunächst erfolgen könnte, so müßte zur Schaffung eines Definitivums doch die Aufhebung des Artikels 9 (dieser Artikel der Verfassung macht die Niederlegung des Reichstagsmandats bei Eintritt in die Regierung erforderlich) durch die Gesetzgebung erfolgen. Die baldige Einberufung — die übrigens von den Unabhängigen Sozialdemokraten neuerdings im Ausschusse verlangt worden ist — ist aber schon deshalb notwendig, weil die heutige Lage das Beisammensein der gesamten Volksvertretung dringend erfordert.“

„Arbeitskammern für Angestellte. Der Gesetzesentwurf betreffend Arbeitskammern für Angestellte (Arbeitskammern) ist im Reichswirtschaftsamt so vorbereitet, daß die Verhandlungen darüber mit den Interessentengruppen demnächst beginnen können. Es ist Aussicht vorhanden, daß dieser Gesetzesentwurf dem Reichstag während der nächsten Wintertagung vorgelegt werden kann. Damit würde einem Wünsche des Reichstages und der Angestellten entsprochen werden.“

Oesterreich: Der Verrat der Regionen verziehen.

Kaiser Karl hat den großen Prozeß gegen die polnischen Regionen, die verräterisch in der Bukovina ihre Stellungen verlassen und mit fliegenden Fahnen zu den Russen übergegangen waren, kurz hand niedergeschlagen und dies den polnischen Regierungen mitgeteilt. Der Kaiser tat den Schritt, „ein Denkmal der zahlreichen Beweise großer Treue und Opferfertigkeit der Polen sowie ihrer Selbstaufopferung an den Schlachtfeldern und im Hinterland.“

Bezeichnend für die Lage in Oesterreich ist, daß der Polenführer Tertul dem Kaiser antwortete: „Ich könnte nicht sagen, daß uns diese Nachricht unerwartet trifft. Wir haben sie erwartet. Es war der innere Wunsch aller Polen, und wir harrten dieser Nachricht um so mehr, als wir keinen Augenblick den Glauben an die Großmut des Majestät verloren hatten. Wir begrüßen diese Mitteilung mit Freude noch deswegen, weil sie in einem Augenblicke kommt, da sich die Lösung: Krieg dem Kriege! durchzusetzen beginnt.“

Luxemburg: Eine Regierung aus allen Parteien.

Die Ministerkrise in durch die Bildung eines Koalitionskabinetts gelöst. Auf Grund der Abmachungen zwischen den Parteien treten in die neue Regierung ein: Rechtsanwalt und Abgeordneter Reuter, als Staatsminister, der Außen- und Inneres übernimmt, Rechtsanwalt Meyens, der die Finanzen übernimmt. Die beiden sind Vertreter der Rechtspartei. Professor Weiler als Vertreter der Sozialisten übernimmt den Unterrichts- und Kulturbereich, Vertreter der Liberalen übernimmt Justiz und öffentliche Arbeiten, Colla Bürgermeister und Landwirt, Vertreter der Sozialpartei, wird Generaldirektor der Lebensmittelversorgung und des Ackerbaus.

Rußland: Lenin lenkt ein.

Auffehen erregt in der russischen Presse die von Lenin an alle früheren Senatoren und Mitglieder des Staatsrates (meistens bürgerlicher Gesinnung) verfaßte Aufruf, in dem sie aufgefordert wurden, sich an den politischen und Verfassungsarbeiten zu beteiligen.

Man sieht darin einen Beweis dafür, daß Lenin eine andere Richtung in der Politik einschlagen will von weiteren Terrorakten Abstand nehmen wird.

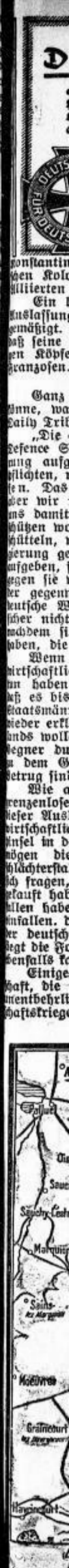
Amerika und der Friede.

Wie sie sich „drüben“ die Sache denken.

In den Vereinigten Staaten ist in diesem Augenblick die nach Frankreich transportierten „Sommes“ sich zu einem größeren Eingreifen in den Krieg anschiden, merkwürdig viel die Rede vom Frieden. Man glaubt, angesichts des sicher erwarteten vollen Erfolges der Forderungen in Bulgarien usw. mit aller Bestimmtheit auf eine baldige Niederlage Deutschlands rechnen zu dürfen und fängt da schon an, seine „Bedensbedingungen“ zu verbreiten.

Amerika will Deutschland den Krieg unmöglich machen.

In Washington erklärte der wüsthose Kriegsminister der Vereinigten Staaten, der Vorsitzende des Bundesausschusses für Kriegsangelegenheiten, Senator Lodge, daß die Alliierten den Deutschen ihre Bedingungen auferlegen sollen, wie das 1870 gegen Frankreich gemacht wurde. Deutschland muß in Unmöglichkeit versetzt werden, einen neuen Krieg zu beginnen. Belgien muß wiederhergestellt werden, Elsaß-Lothringen Frankreich zurückgegeben, Italien muß seine italienischen Provinzen wieder erhalten, Griechenland, Serbien, Montenegro und Rumänien müssen wiederhergestellt werden. Deutschland muß gerettet werden, die Tschecho-Slowaken die Südslaven wie auch die Polen befreit werden.



Deutschlands Gedeihen

das ist unser Wille, unser Ziel. Unsere ganze Hoffnung ist unlosbar mit ihm verknüpft. Aber nur ein gesicherter Friede verbürgt in der Zukunft der Arbeit deutschen Geistes und deutscher Hände ein sicheres Feld. Das ist der Preis, für den zahllose Helden ihr Leben liehen. Durch Zeichnung der neunten Kriegsanleihe wollen wir an ihren Werken weiterbauen.



konstantinopel internationalisiert werden. Die deutschen Kolonien müssen die erlittenen Verluste der Alliierten kompensieren.

Ein bisschen reichlich! Über gegenüber früheren Auslassungen dieses selben Lodge doch einigermaßen gemäßigter. Nur rechnet Lodge offenbar nicht damit, daß seine Sammler sich in Frankreich dieselben blutigen Köpfe holen könnten, wie die Engländer und Franzosen.

Ueberhaupt seltsame Ansichten.

Ganz als ob man bereits bestimmen dürfe und könne, was man wolle, erklärt uns die „Chicago Daily Tribune“ gnädig:

„Die amerikanische Abwehrgesellschaft („American Defense Society“) hat in ihr Programm die Forderung aufgenommen, daß alle Amerikaner sich verpflichten, nie wieder deutsche Ware zu kaufen. Das ist gewiß ein sehr beachtenswerter Gedanke, aber wir müssen den Deutschen klarmachen, daß wir uns damit nur gegen die deutsche Militärkaste schützen wollen. Wenn die Deutschen dieses Joch abhürten, wenn sie sich selbst eine demokratische Regierung geben, und wenn sie ihre Eroberungspolitik aufgeben, so würde der wirtschaftliche Boykott gegen sie von selbst wegfallen. Es würde freilich der gegenwärtigen Generation Ueberwindung kosten, deutsche Waren aufzunehmen. Aber wir werden es früher nicht fertig bringen, die Deutschen zu strafen, nachdem sie Reformen in der Richtung durchgeführt haben, die wir als unser Kriegsziel bezeichnen.“

Wenn wir es jetzt so hinstellen, als wollten wir wirtschaftlich nie wieder etwas mit Deutschland zu tun haben, so wird das deutsche Volk sich sagen, daß es bis zum letzten Atemzuge kämpfen muß. Die Staatsmänner des Verbandes haben immer und immer wieder erklärt, daß wir nicht die Vernichtung Deutschlands wollen, und es wäre ein Unglück, wenn unsere Gegner durch die Tätigkeit privater Organisationen in dem Glauben gelangten, daß unsere Kriegsziele Betrug sind.“

Wie aus der Auslassung des Mr. Lodge eine grenzenlose geographische Unbildung, so spricht aus dieser Auslassung ein sehr weitreichender Mangel an wirtschaftlicher Einsicht. Mit der Logik der Einfaltswelt in der Redaktion der „Chicago Daily Tribune“ mögen die ungebildeten Sprößlinge der Schweineflüchterstadt Chicago zufrieden sein, andere werden sich fragen, ob man denn etwa bisher deutsche Waren gekauft habe, weil man Deutschland damit einen Gefallen habe tun wollen. Dann wird es allen sofort einfallen, daß man sie kaufte, weil man diese Früchte der deutschen Arbeit dringend brauchte. Und dann liegt die Folgerung nahe, daß man sie nach dem Kriege ebenfalls kaufen wird.

Einiges, z. B. unser Kalk, ist für die Landwirtschaft, die Lebensquelle der Vereinigten Staaten, so wertvoll, daß schon um dessentwillen vom Wirtschaftskriege keine Rede sein kann.



Locales.

△ Vorsicht beim Einkauf von Nähgarn. Seit einiger Zeit tauchen Personen auf, die in Geschäften und bei Privatleuten Nähgarn anbieten. Es handelt sich vielfach um Papiergarn, das vom Nähgarn kaum zu unterscheiden ist. Die Rückseite der betreffenden Rollen ist tatsächlich aus Nähgarn, während man nach der Ablösung von einigen Metern Nähgarn auf unhaltbares Papiergarn stößt. Mit Vorliebe wird das Nähgarn in großen Mengen gekauft und die betr. Schwindler erzielen große Geldbeträge. Wir warnen daher vor solchen Betrügnern, und es ist Pflicht, dafür zu sorgen, daß solche Elemente sofort der zuständigen Polizei zugeführt werden.

△ Unsere Ernährungslage besprach in einer Versammlung von Pressevertretern in Berlin im Auftrage des Kriegsernährungsamtes der Generalsekretär Stegerwald. Er faßte die Lage dahin zusammen: In Fleisch und Obst sehen wir schlechter, in Kartoffeln und Fett etwas unsicherer als im Vorjahre, in Zucker und Herbstgemüse mindestens so gut wie in Brotgetreide, Nahrungsmitteln und Futtermitteln besser als im Vorjahre. Dabei ist die mögliche Zufuhr aus der Ukraine nicht in Ansatz gebracht worden.

Gerichtssaal.

⊕ Schwer bestrafte Neugierde. Die Postauskehrerin Erna St. aus Solingen konnte ihre Neugierde nicht meistern. Sie öffnete mehrmals Briefe eines auch ihr wohlbekannten Soldaten aus dem Felde, die an ein junges Mädchen gerichtet waren. Der Inhalt stachelte dann noch derart ihre Eifersucht an, daß sie an den Soldaten schrieb, und zwar so unvorsichtig, daß sofort festgestellt werden konnte, wer die Feldpostbriefe geöffnet und gelesen hatte. Sie hatte sich vor dem Solinger Schöffengericht wegen Verletzung des Briefgeheimnisses zu verantworten. Das Gericht verhängte über die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Der Dorflehrer als Maffendieb.

Das Opfer einer leichtfertigen Heirat. Vor dem Schweidnitzer Landgericht begann unter Aufgebot eines großen Zeugenapparates der Strafprozeß gegen das Lehrerehepaar Leopold aus Sorgau, dessen Verhaftung und Entlarbung als Einbrecher Anfang dieses Jahres Aufsehen erregte. Die beiden Angeklagten, denen man keineswegs ein verbrecherisches Handeln zutraut, haben bis auf den heutigen Tag den Anschein gewahrt, als ginge sie die ganze Angelegenheit nichts an.

Die Anklage gründet sich darauf, daß das Ehepaar jahrelang ein verbrecherisches Doppelleben geführt hat. Der Volksschullehrer Leopold lebte mit seiner Frau, einer früheren Kellnerin, in dem stillen Dörfchen Sorgau zwischen Bad Salzbrunn und Fürstentstein Grund. Während die Tageszeit den Lehrer und seine Frau in der Rolle ehrbarer und strebamer Volkswaldner tätig sah, wandelte die Nachtzeit sie zu äußerst gemeingefährlichen Einbrechern und Dieben um, die mit allen Kniffen aller Verbrechertat ihre Raubzüge am Orte und in die benachbarten Dörfer unternahmen.

Durch einen Zufall stiegen Ende vorigen Jahres Bedenken gegen die Lauterkeit des Lehrers auf, worauf am 12. Januar eine Hausdurchsuchung stattfand. Der Erfolg war geradezu niederstimmend. Ein Riesenschatz von Gegenständen aller Art bestätigte den Verdacht.

Bei der Verhaftung, die nachts erfolgte, als die Angeklagten von einer Einbrecherfahrt nach Breslau zurückkehrten, entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod zwischen dem Lehrer und der Polizei. Wegen des Widerstandes und der Bedrohung ist Leopold in der Zwischenzeit von dem außerordentlichen Kriegengericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Aus aller Welt.

**** Galtmörder verhaftet.** In Schöneberg ist der Glaser Franz Meyer, dessen Frau kürzlich ermordet aufgefunden wurde, verhaftet worden, und zwar, als er seine Geliebte besuchen wollte. Meyer gab zu, daß er seine Frau getötet habe. Am Sonnabend hätte sich seine Frau nach einem Streit darüber, daß er einige Wirtschaftsgegenstände verkauft hätte, abends ins Bett gelegt. Meyer will etwas angetrunken gewesen sein und darauf seine Frau, als der Streit sich fortsetzte, am Hals gefaßt und gewürgt haben. Die Absicht, sie zu töten, habe bei ihm nicht bestanden. Er sei selbst sehr erstaunt gewesen, als seine Frau sich nicht mehr rührte, und nun habe er gesehen, daß sie tot war. Meyer ist dann, von Unruhe getrieben, immer wieder in die Wohnung zurückgekehrt und hat schließlich, als er merkte, daß andere Mieter auf das Verschwinden seiner Frau aufmerksam wurden, die Flucht ergriffen.

**** Gegen die hohen Mieten der Kriegsgesellschaften.** Beim Reichsanwalt hat die „Freie Vereinigung Berliner Hausbesitzervereine“ dagegen Protest eingelegt, daß die Kriegsgesellschaften ständig die teuersten Gegenden Groß-Berlins — den Westen — zum Mieten der Mengen ihrer Geschäftsräume wählen. Während sonst auf allen Gebieten das Publikum vor den Behörden zur Sparsamkeit ermahnt wird, herrscht hier eine große Verschwendung, durch welche der Betrieb und die Waren zum Schaden der Allgemeinheit verteuert werden. Dazu kommt, daß in anderen Stadtteilen Berlins, namentlich im Osten und Süden preiswerte Räume und auch leerstehende Geschäftsräume und Läden den Kriegsgesellschaften zur Verfügung stehen. — In Charlottenburg zahlt eine Kriegsgesellschaft pro Jahr und Zimmer 1500 Mark Miete!!

**** Gewürze im Handgepäck.** Ein Reisender, der einige Tage in Kopenhagen zu bleiben gedachte, gab am Gepäckhalter einen größeren Pappkarton ab. Als er sein Paket zurückerlangte, war es verschwunden. Der Reisende machte nun Schadenersatz geltend und be-

hauptet, es hätten sich Gewürze im Werte von mehr als 1800 Mark in dem Paket befunden. Der Reisende kann nur einen Verlust bis zur Höhe von 100 Mark geltend machen, weil die Bahn nur zu dieser Höhe für Handgepäck haftet.

**** Belohnte Ehrlichkeit.** Am 21. August wurde auf dem Bahnhof in Düsseldorf von einer Hagener Dame eine Tasche mit 30 000 Mark und wertvollen Papieren gefunden und dem Berliker im D-Raum sofort wieder zugestellt. Beim Abspringen vom Zuge war die Dame gestürzt und hatte sich verletzt. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat der Berliker der Dame eine lebenslängliche Jahresrente von 8500 Mark ausgesetzt.

**** In den Kamin gestürzt.** In Mähldorf stürzte der 11jährige Knabe Kastenhuber, der den freistehenden Kamin der Brauerei Mähldorf bestiegen und sich auf das Gefims gesetzt hatte, plötzlich im Innern des Kamins kopfüber herunter, wobei er sich den Schädel zerquetschte.

**** Statt auf Urlaub in den Tod.** Der Infanterist Andr. Sattes von Albertshofen, der in Urlaub fahren wollte, hatte seine Ausreisestation verschlafen und sprang außerhalb des Bahnhofs Rixingen bei der Sulzdorfer Straße aus dem fahrenden Zuge. Dabei kam er unter die Räder und wurde getötet. Der Vater, welcher ebenfalls auf Urlaub ist, konnte seinen Sohn nicht mehr lebend sehen.

**** Der Ehrenrod.** Das Recht zum Weitertragen der Uniform für entlassene Mannschaften kann ausnahmsweise nach einer kürzeren als 18jährigen Dienstzeit verliehen werden, wenn Kriegsverwundung oder Auszeichnung vor dem Feinde nachgewiesen ist. Hierzu ist bestimmt worden, daß schwere Gesundheitschädigungen im Felde stehender oder vorübergehend außerhalb des Kriegsgebietes verwendeter mobiler Verbände einer Kriegsverwundung im Sinne dieser Bestimmung gleich zu erachten sind.

**** Verlängerung der Herbstferien.** Unter Hinweis auf die Bedeutung einer guten Kartoffelernte für die Volksernährung im neuen Wirtschaftsjahr weist das Großherzoglich-Sächsische Staatsministerium die Direktoren der höheren Lehranstalten und die Großherzoglichen Schulspektoren an, durch zweckdienliche Anordnungen die Mitarbeit der Schule in der Landwirtschaft zu ermöglichen, insbesondere auch die Herbstferien zu verlängern.

**** Beim Buchedernsuchen in der Eilenriede** fand dieser Tage eine Schülerin der Bürgerschule ein 20-Markstück zwischen dem Laube des Wildbodens. Da sich kein Berliker als Eigentümer des Goldstückes ausweisen kann, so wird es nach der üblichen Frist der Kleinen zufallen. — Dieser Fund wird unseren fleißigen Sammlern ein Ansporn sein. Man kann nicht wissen —!

**** Einschränkung der Filmerzzeugung.** Die Filmindustrie wird wesentlich eingeschränkt werden müssen, weil bei der U.-G. für Anilinfabrikation in Berlin, die die ganze Filmindustrie mit Rohfilm versorgt, die gesamte Erzeugung beschlagnahmt werden soll. Nur ein Drittel wird der Industrie überlassen werden, während die übrigen zwei Drittel für amtliche Zwecke in Anspruch genommen werden sollen.

**** Von einer Lokomotive überfahren und schwer verletzt** wurden in der Nähe des Personenbahnhofs von Ost die Insassen eines Gefährtes, und zwar ein Mann aus Bietoch sowie drei Frauen und ein Kind. Die Insassen befanden sich auf der Heimfahrt zu ihrem Dorfe. In der Nähe des Personenbahnhofs wollte der Lenker des Wagens in rascher Fahrt die Barriere passieren, als plötzlich eine rangierende Lokomotive auftauchte und in das Gefährt hineinfuhr. Der Lenker sowie zwei Frauen erlitten am Kopf und am Oberkörper schwere Verletzungen, die die sofortige Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus im Gleis 12 notwendig machten. Der Mann ist bereits gestorben.

**** Eigenartiger Unfall.** In Dossow wollte die Arbeiterfrau E., ein hochbetagtes Mütterchen, auf den Hausboden steigen, zu dem eine Leiter hinaufführt. Oben gerät sie wahrscheinlich in Taumeln, will sich an der Bodenklappe halten, diese gibt nach, fällt zu, klemmt die Frau an den Füßen fest, diese stürzt hintenüber und bleibt auf der Leiter mit dem Kopf nach unten hängen. Ihre Hilferufe hört niemand, da sie allein im Hause ist. So muß sie die ganze Nacht in dieser ungläublichen Lage verbringen. Am Morgen kommt eine Nachbarin zufällig in die Wohnung und sieht die Unglückliche auf der Leiter hängen. Mit schnell herbeigeholter Hilfe wird die Aermste endlich befreit. Sie mußte gleich zu Bett gebracht werden und liegt noch sehr krank darnieder.

**** Ein Oberst ertrunken.** Der in Malchow auf Besuch weilende Oberst z. D. Schöne machte auf dem Fleesensee allein eine Segelfahrt. Bei dem stürmischen Wetter schlug das Boot um; der Berunglückte vermochte das Land nicht mehr schwimmend zu erreichen und mußte ertrinken. Die Leiche konnte nach längerem Suchen gefunden werden.

Rußland: Patriarch Tichon frei.

Die russische Friedensdelegation in Kiew hat den Zeitungsredaktionen die Erklärung übermittelt, Patriarch Tichon sei überhaupt niemals verhaftet worden, obgleich seine Teilhaberschaft an der englisch-französischen Verschwörung erwiesen sei. Damit falle ein Hauptgrund der ukrainischen Protestnote an alle Mächte fort. Die verhafteten Führer der russischen Genossenschaften, um derentwillen eine heftige Protestbewegung in der Ukraine entstanden sei, seien bereits befreit oder ihre Befreiung stehe bevor.

Kleine Kriegsnachrichten.

Einige der aus Rußland vertriebenen Vertreter der Entente haben sich auf Umwegen wieder dorthin begeben. Sie werden sich zuerst in der Murmangegend aufhalten und von dort ihren Agitationskreis wieder ausbreiten.

